

Vor den Menschen hat er nicht die geringste Scheu und Achtung. Er drängt sich überall herbei und macht sein Nest, ohne dich lange um Erlaubnis zu fragen, zwischen den Laden und das Fenster deines Zimmers; er blickt frech hinein, um zu sehen, womit du dich beschäftigst. — Bei seiner Unverschämtheit treibt er die Schwalbe aus ihrem Neste und pflanzt sich mit seiner Brut hinein, die ebenso unverschämt wird, wie die lieben Eltern sind. Jeder Platz ist ihm zu seinem Neste recht. Ein Palast oder eine Strohütte, ein herrliches Denkmal von Marmor oder ein alter Topf — was fragt der Spatz danach! — das ist ihm einerlei. Und zu dem Baue desselben kann er alles brauchen: alte Lumpen, seidene alte Läppchen, Papierstreifen, kurze und lange Hälmschen, Fäden und Federn, alles weiß er zu benutzen.

Seine Gefräßigkeit ist ein Stück von der Ewigkeit. Wann siehst du den Spatz nicht fressen? Schleckerhaft aber ist er nicht; er frist alles, was ihm vor den Schnabel kommt. Überall hat er seine Augen, wo es etwas zu fressen oder zu naschen giebt. Hält ein Fuhrmann mit seinen Pferden vor dem Wirtshause, und der Hausknecht bringt den Futtertrog, so ist auch mein Spatz schon da und holt sich seinen Teil Hafer oder Brot; mag auch der Fuhrmann darüber schimpfen, wie er will, das stört den Spatz in seinem Appetite nicht. — Kommt die Köchin mit einem Teller voll Brot, das sie mühsam in zierliche, viereckige Stückchen geschnitten hat, oder mit anderen Leckerbissen, um damit ihre lieben Hühner zu füttern, so läßt der Spatz gewiß nicht auf sich warten; er kennt die Zeit ganz genau, in welcher sie in das Hühnerhaus geht. Jagt sie ihn weg, so fliegt er kaum einen Schritt beiseite, und man merkt ihm nicht die geringste Verlegenheit an. Kaum hat sie den Rücken gewendet, so ist er wieder da, und indem er aus Leibeskräften hineinwürgt, sagt er zu den Hühnern: „Ihr dürft nicht glauben, daß dies Fressen für euch allein da ist! Ich will auch etwas haben! Versteht ihr mich?“ — Die guten Hühner lassen sich in keinen Streit ein, sondern eilen nur, damit der Spatz mit seinen Kameraden nicht alles erwicke; aber die Köchin kehrt jammernd zu ihrer Frau zurück und klagt: „Ach, die unverschämten Spatzen fressen das meiste! Sie lassen sich nicht fortjagen.“ — Kaum fangen die Kirschen an, sich zu färben, so holt sich der Spatz eine Probe davon, und es fällt ihm nicht ein zu sagen: „Erlauben Sie gütigst!“ Er benimmt sich, als ob die Kirschen für ihn allein gewachsen wären. Sind sie erst reif, so kennt er vom frühen Morgen bis zum späten Abend gar keine